

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben zufolge der Allerhöchsten Entschliessung vom 12. Mai d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerial-Secretär im Ministerraths-Präsidium Adolph Schiel tagsfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. den Rechnungsräthen im k. k. Ministerium für Landesverteidigung Joseph Sampl und Joseph Ficker das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigt zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Vincenz Nordis zum Obergeringieur und den Bauadjuncten Conrad Fiers zum Ingenieur für den Staatsbaudienst im Küstenlande ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Amtsthätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1885.

Wir haben bisher die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im allgemeinen besprochen und kommen nun auf den XI. Aufsichtsbezirk, welcher Krain und Steiermark umfasst, zu sprechen. Ueberlassen wir vorerst das Wort dem k. k. Gewerbe-Inspector dieses Aufsichtsbezirktes, Herrn Dr. Valentin Bogatschnigg. Derselbe berichtet: Während des abgelaufenen Jahres, das zweiten meiner Thätigkeit als Gewerbe-Inspector, habe ich außer einer Anzahl neuer Betriebe auch eine Reihe von Werken, welche ich bereits im Jahre 1884 inspiciert habe, zu wiederholtenmalen besichtigt. Ich führte in 134 Reisetagen im ganzen 175 Inspectionen aus. Dass die Zahl der heuer vorgenommenen Inspectionen gegen die des letzten Jahres etwas zurückgeblieben ist, hat hauptsächlich folgende Gründe: In den Zeitraum des verflossenen Jahres fällt das Erscheinen der Gewerbegesetznovelle vom 8. März 1885; die in derselben enthaltenen neuen Bestimmungen wiesen auch

dem Gewerbe-Inspector neue Aufgaben zu. Nicht nur, dass inhaltlich Neues zu beachten war, musste Verschiedenes eingehender verfolgt werden, als es früher notwendig gewesen. Ferner nahmen die wiederholten Inspectionen einzelner im Vorjahre besichtigter Betriebe in vielen Fällen ungleich mehr Zeit in Anspruch. Im vorigen Jahre war ich mehrfach in Etablissements gekommen, welche eine beträchtliche Ausdehnung besitzen, eine bedeutende Zahl von Arbeitern beschäftigen und mit einem großen Apparate maschineller und anderer Einrichtungen ausgestattet sind.

Es liegt in der Natur der Sache, dass jener erste Besuch nur ein vorwiegend orientierender sein konnte; zum zweitenmale erscheinend, durfte ich mich nicht mehr nur auf eine Orientierung beschränken, sondern musste genau in alle Einrichtungen und Verhältnisse eingehen, deren Kenntnis für meinen Dienst von Wichtigkeit erschien. Dasselbe war der Fall, wenn ich bei meinem ersten Besuche irgendwo schon Wünsche ausgesprochen und Anordnungen getroffen hatte; hier konnte nur eine längere Revision mir die Ueberzeugung verschaffen, ob und wie meinen Anregungen und Aufträgen nachgekommen wurde.

Neben dieser Hauptseite meiner Thätigkeit lief ein täglich zunehmender schriftlicher Verkehr mit Behörden, Gewerbe-Inhabern und Arbeitern. Trotz des Bemühens, den Formalismus bureaukratischer Geschäftsbehandlung zu vermeiden, gedieh mein Gestionsprotokoll auf die Zahl von 296 exhibierten Geschäftsstücken, der 265 Briefe nicht zu gedenken, welche überdies mit einzelnen Parteien in Dienstsachen gewechselt werden mussten. Begreiflicherweise waren es zumeist die Gewerbebehörden, mit denen ich in besonders regem Verkehre gestanden. Ich musste mir deren Mitwirkung zur Durchführung getroffener Anordnungen erbitten (sieben Fälle), wegen Uebertretung einzelner gewerberechtlicher Normen Strafanzeigen erstatten (drei Fälle) und mir Informationen und Mittheilungen über verschiedene Punkte erbitten. Auserleits nahmen aber auch die Gewerbebehörden mich wiederholt in Anspruch. Sie erbaten sich Aeußerungen über bestimmte Verhältnisse einzelner von mir inspicierten Betriebe, ersuchten um Gutachten über vorgelegte neue oder revidierte Fabriksordnungen und Krankencassen-Statuten; in zwei Fällen wurde ich um meine Rechtsansicht in Fragen der Interpretation des Gewerbegesetzes angegangen. Zu Tagfahrten wegen

erstrebter Genehmigung neuer Betriebsanlagen oder behufs Erhebung concreter Verhältnisse empfieng ich während des Jahres 1885 von Seite der politischen Behörden im ganzen zwölf Einladungen. Nur in sechs dieser Fälle war ich zu den betreffenden Commissionen erschienen; die übrigen Fälle waren theils auf Tage anberaumt, wo ich im Dienste anderweitig beschäftigt war, theils von solcher Beschaffenheit, dass meine Intervention nicht nöthig schien. Auch mit den Revierbergämtern hatte ich mehrfach Schriften zu wechseln. Bei dem Umstande, als der Wirkungskreis derselben sich vielfach mit dem der Gewerbe-Inspection berührt, und als es ferner Werke gibt, die ebensowohl meiner Aufsicht als jener des Revierbergamtes unterliegen, war es geboten, dass ich mich über die Grenzen beider Competenzen sowie inbetreff der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten mit dem betreffenden Revierbergamte ins Einvernehmen setzte. Einzelne Anzeigen, welche, obgleich Agenden der Bergpolizei betreffend, gleichwohl an mich eingeschickt worden waren, habe ich an das betreffende Revierbergamt abgetreten.

Was die Haltung der Gewerbe-Inhaber betrifft, mit denen ich bei meinen Inspectionen zu thun hatte, ließ mich auch das heurige Dienstjahr mehrfach ähnliche Wahrnehmungen machen, wie solche in meinem letzten Berichte dargestellt sind. Es kamen mir Fälle unter, dass der betreffende Gewerbe-Inhaber gar nicht wusste, was die Gewerbe-Inspection sei und mein Erscheinen bedeute; namentlich im Kreise des kleinen und mittleren Gewerbes hatte ich auffallend oft diese Erfahrung zu machen. Ferner begegnete ich in anderen Fällen wieder dem Vorurtheile, als ob der Gewerbe-Inspector hauptsächlich oder doch nebenbei die Geschäfte der Finanzverwaltung zu besorgen hätte. Ich konnte es nur auf Rechnung dieser Furcht schreiben, wenn einzelne Geschäftsleute nur ungern und zögernd sich zur Ertheilung näherer Auskünfte über Arbeiterzahl, Löhne und Betriebsinventar herbeiließen. In einem krainischen Industriebezirke hatten es mehrere Industrielle sogar für nöthig erachtet, sich früher über die Haltung zu besprechen, die sie einnehmen sollten, wenn der Gewerbe-Inspector käme und sie um dies und jenes fragen würde.

Angesichts jener offenbaren Unkenntnis des Gesetzes und dieser falschen Auffassung der Aufgabe und des Wesens der Gewerbe-Inspection blieb mir nichts

Feuilleton.

Silhouetten von der unteren Donau.

III.

Ich befand mich wieder auf internationalem Boden an Bord der alten „Silbegarde“, welche, so oft ich sie betreten mag, sich immer neu herausgeputzt hat, bei deren Anblick mein Heimweh schwand, denn so manche Erinnerungen aus meiner Jugendzeit sind mit dieser Matrone im engen Causalnexus. In fünf Stunden erreichte ich Kalafat, welches während des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1876 durch den berühmten Donau-Uebergang der Russen bekannt ist, wo alle Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz durch den in die Donau gesenkten Kabel der europäischen Presse mitgetheilt wurden, dort will ich ein wenig weilen, um die gegenüberliegende bulgarische Festung Vidin zu betrachten; ob sie von der jüngsten Belagerung der serbischen Truppen wirklich so arg zugerichtet worden ist, als die Berichterstatter verschiedener Blätter aus diesem Umstande Capital schlugen. Ich versichere Sie, dass es schade war, so viel Munition zu verschießen, denn die Festung steht heute ebenso fest, als sie ehedem gestanden, und die serbische Heeresleitung hätte besser gethan, den Feind offen anzugreifen; vielleicht wäre das Kriegsglück anders ausgefallen.

Zwischen Kalafat und Vidin verkehrt täglich dreimal ein Localdampfer, und da ich ihn öfter benützte, war ich von den Passrevisoren bereits gekannt. Das immerwährende Einholen der Visa auf meinem ganz neuen Pass war nur zeitraubend und lästig, und ich versuchte es mit einigen Bani (ein Bani gleich einem

halben Kreuzer), ob diese überflüssige Arbeit nicht erspart werden könne, was mir auch vollständig gelang — ein Beweis, dass die Trinkgelbertheorie auch bei diesen Völkern Wurzel gefasst hat.

Die landschaftliche Physiognomie Kalafats ist beinahe ganz reizlos. Das durch Alluvionen gebildete Ufer, dessen monotone, von unzähligen Herden aufgewühlte staubreiche Ebene in unabsehbarer Ferne mit graublauen Lufttönen in eins verschwommen, entschwindet dem Auge fast gänzlich. Der Donauhafen ist ziemlich belebt. Die Bodenproducte der großen walachischen Ebene gelangen hier zum Export. Ich wurde hier mit einem Vertreter des Pariser Weltlaufes Dreyfuß bekannt, der mir erzählte, dass er allein seit drei Monaten um circa 2 1/2 Millionen Francs Weizeneinkäufe realisiert und verladen hat. Auch das bulgarische Donauufer steht gegenüber der prächtigen Stromscenerie des „Eisernen Thores“ weit zurück, doch bietet es belebten Wechsel und amnuthenden Gegensatz zum jenseitigen Ufer; die Baste selbst, deren malerische, reich mit Minareten und Masten gezierte Silhouette nimmt den Reisenden fremdartig gefangen.

Die Physiognomie Vidins selbst lässt sich auf meiner leichtbesetzten Tour kaum beschreiben; nur flüchtige Blicke habe ich in die krummlinigen Straßen werfen können, in denen sich der orientalische Schmutz ganz ungeschminkt repräsentiert; die ekelhaften Blutlachen im Fleischerviertel verbreiten ein Odeur, das auf den Geruchssinn verpestend wirkt. Soll ich hier etwa die Jeremiaden über das halbscherische Pflaster in den engen, nachts unbeluchteten Gassen weiter ergängen, oder über den absoluten Mangel an Canälen, Promenaden, Gasthöfen und jeglichem Comfort, bei

einem sehr reichlichen Ueberflus an schmutzigen, zudringlichen Bettlern, Zigeunern und anderem Gefindel, das uns in der Straße verfolgt, und sofort ins Unendliche klagt?

Ich habe in früheren Jahren zeitweilig in den von Oesterreich occupierten Provinzen des Orients gelebt; kenne die Sitten und Gebräuche des Islams, jenes Renegatenthums, welches vor ungefähr zweihundert Jahren die orthodox slavische Kirche zwangsweise verließ und dafür von der Pforte mit Donationen belehnt wurde; allein den echt islamitischen Charakter kann man nur an der Bevölkerung Vidins, die vor ungefähr einem Jahrhundert eine Tataren- und Tscherkessen-Ansiedelung erhielt, wahrnehmen. Doch auch hier gibt es Renegaten bulgarischer Abstammung, Namen wie Osman Mihajlov, Ibrahim Stipanov, Omer Gergurov u. c., welche an den Firmatafeln türkischer Kaufleute zu lesen sind, documentieren ihren christlichen Ursprung. Die beinahe ausschließlich von christlichen Bulgaren bewohnte Vorstadt hat seit der Aufhebung des alle Neubauten untersagenden Ukas Suleymans, des letzten Pascha von Vidin, sehr gewonnen; überhaupt seit dem Antritt der bulgarischen Regierung sind hier recht schmucke Häuser mit freundlichen Gassenfronten und Ertern entstanden, was gegenüber dem türkischen Winkelwerk einen recht freundlichen Eindruck verursacht.

Vieler geschichtlichen Daten Vidins würde ich noch Erwähnung thun; ein Füllhorn ethnographischer Skizzen würde ein beträchtliches Quantum Druckerwärze absorbieren, wollte ich alle Details aufzählen, die vor meinem geistigen Auge vorüberzogen; die orientalische Phantastie darf hier kein so breites Terrain gewinnen

anderes übrig, als das Gesetz zur Hand zu nehmen, dasselbe dem betreffenden Industriellen vorzulesen und zu erläutern. Dem Gewerbe-Inspector mußte der Wanderlehrer früher die Wege ebnen. Weigerungen, mich in die Etablissements zu lassen, bin ich allerdings auch heuer nicht begegnet, selbst da nicht einmal, wo der Gewerbe-Inhaber selbst eben nicht anwesend war und ich es mit Stellvertretern zu thun hatte, die nicht immer unumschränkte Vollmacht besaßen. Im Fortgange der Inspection konnte ich freilich in einzelnen Fällen mich nicht des Eindruckes erwehren, als ob mein Erscheinen dem Gewerbe-Inhaber sehr unwillkommen wäre; insbesondere sahen es einige ungern, wenn ich bei einer Maschine, einem Apparate, einem Arbeitsproceß länger verweilte oder mich mit den Arbeitern in ein Gespräch eingelassen hatte. Solche Erfahrungen blieben mir meistens erspart, wo ich bereits zum zweitenmale erschienen war, Unternehmer und Leiter mich bereits kannten und von früher her wußten, um was es sich handle.

Die Arbeiter zeigten sich heuer etwas weniger zurückhaltend als im vorigen Jahre. In einigen Betrieben, die ich das erstmal besucht hatte, kam es zwar vor, daß die Arbeiter mit Existenz und Bestimmung der Gewerbe-Inspection noch unbekannt waren, mich lediglich als einen neu- oder wißbegierigen Besucher des Werkes ansahen und meine an sie gestellten Fragen kurz angebunden oder ablehnend beantworteten. Wo ich bereits einmal gewesen, war mir der Verkehr schon wesentlich leichter. Die Arbeiter standen mir gerne Rede und gaben meist klare und bestimmte Antworten. Wenn dieselben auch selten über den Rahmen meiner Fragen hinausgingen und fast durchwegs befriedigend lauteten, selbst da nicht ausgenommen, wo ich Grund hatte, das Gegentheil zu glauben, konnte ich eine solche Reserve dem betreffenden nicht verargen. War mir ja aus vorgekommenen Fällen sowie aus den Erklärungen einzelner Industrieller nur zu gut bekannt, was denjenigen Arbeiter erwartet, welcher sich beikommen ließe, dem Gewerbe-Inspector während dessen Verweilens im Werke directe Beschwerden und Anliegen vorzubringen.

Der Inhalt der wenigen, mir bei den Inspectionen vorgetragenen Anliegen der Arbeiter war ein verschiedener; sie bezogen sich: a) auf die Verletzung des Arbeiters an einem anderen Platz oder zu einem andern Dienste; b) auf die Lohnhöhe, bei welcher unter bestimmten örtlichen Verhältnissen schwer auszukommen sei; c) auf Wohnungsfragen (Bäckereien); d) auf Mängel in Werkstätten und Speiselocalen; e) auf schlechte Verköstigung (Sensenwerke u. dergl.); f) auf die Verweigerung des Lebensmittelbezuges aus einem Consumvereine; g) auf harte Behandlung der Arbeiter von Seite des Aufsichts- und Beamtenpersonales. Wo meine eigenen Wahrnehmungen die Richtigkeit der gemachten Angaben bestätigen, habe ich innerhalb der Grenzen des Möglichen eine Abänderung herbeizuführen gesucht.

Weit mehr wurde ich von den Arbeitern außerhalb der Inspectionen in Anspruch genommen. Sie suchten mich entweder persönlich auf oder wendeten sich in Briefen und schriftlichen Eingaben an mich. Ueber zwanzig derartige Schreiben kamen mir heuer zu, sowohl anonyme wie solche mit der Unterschrift des Correspondenten, der größeren Zahl nach sachlich ge-

halten und ohne Ausfälle gegen diejenigen, von denen dem betreffenden Arbeiter eine wirkliche oder vermeintliche Unbill widerfahren war. Ihrem Gegenstande nach vertheilen sich diese Anliegen in folgende Gruppen: a) Anzeigen von Unzukönnlichkeiten in einzelnen Betrieben (vier Fälle), b) Verhältnisse der Krankencassen, beziehungsweise Bruderladen. In dem einen dieser Fälle handelte es sich um Gewährung einer über die statutarisch festgesetzte Zeit hinausgehenden Unterstützung eines kranken Arbeiters aus der betreffenden Krankencasse; im zweiten um die Erwirkung einer Bruderladungs-Abfertigung für einen Arbeiter, welcher aus einem Werke entlassen wurde, nachdem er invalid geworden war; im dritten um Auskunft über die Zulässigkeit eines zu Gunsten der Fabrikkrankencasse gemachten zehnpromcentigen Abzuges von der Entschädigungssumme, welche anlässlich eines Unfalles für den Arbeiter durch die betreffende Versicherungsgeellschaft ausgezahlt worden war; im vierten um die Ausdehnung der von der Krankencasse gewährten Unterstützung im Punkte unentgeltlicher ärztlicher Behandlung auf die Familienmitglieder der Arbeiter; im fünften um die Vornahme und baldige Durchführung der Reform einer Fabrikkrankencasse; im sechsten endlich um die Einflussnahme, daß die ohne behördliche Genehmigung errichtete und bisher ohne behördliche Controle verwaltete Krankencasse der Arbeiter einer größeren Maschinen- und Reparaturwerkstätte (bei einer Eisenbahn) unter staatliche Aufsicht genommen und im Sinne bestimmter Wünsche der Arbeiter umgestaltet werde; c) Bitten um Vermittlung von Arbeit überhaupt oder von anderweitigen Zuteilungen in dem betreffenden Werke; d) Bitten um Erwirkung von Entschädigungen oder Unterstützung des Arbeiters seitens der Unternehmung, in deren Dienste der Betreffende invalid geworden war.

Aus dieser Gruppe sei ein Fall, wie deren sich solche wiederholt zu ereignen pflegen, seines typischen Charakters wegen besonders hervorgehoben: Ein 76 Jahre alter und verheirateter Arbeiter, früher Tuchmacher, zuletzt Presser in einer Schafwollwarenfabrik zu Graz, mußte heuer infolge eines schweren Leistenbruches die Arbeit in der Fabrik, in welcher er über zehn Jahre bedienstet gewesen, einstellen und in einem Spital Heilung suchen. Schon vor diesem Ereignisse nur schwer imstande, seine Arbeiten zu verrichten, war er nach seiner Entlassung aus der Spitalpflege so schwach geworden, daß er nicht wieder in die Arbeit zurückkehren konnte. Obwohl er zeitlebens fleißig und genügsam gewesen, hatte er doch sich von seinem Verdienste nicht so viel zu ersparen vermocht, um jetzt davon leben zu können. Er war daher gezwungen, die Armenversorgung seiner fernen böhmischen Heimatgemeinde in Anspruch zu nehmen, deren Boden er seit mehr als dreißig Jahren nicht mehr betreten hatte. In dieser Lage wendete sich der Arbeiter an mich, bittend, daß ich ihm eine rasche und anstandslose Aufnahme in die Versorgung der Heimatgemeinde, bei seinem früheren Arbeitgeber hingegen eine Unterstützung erwirken möge. Ich setzte mich auf beiden Seiten zu Gunsten des Mannes ein, und zwar mit Erfolg. Die Fabrikfirma gewährte ihm eine Unterstützung, welche der Chef des Hauses auf meine Fürbitte auf 30 fl. erhöhte.

Dieser Beitrag sowie der Ausfall einer von den

Arbeitern veranstalteten Collecte erlaubten dem Manne, noch ein paar Wochen der Reconvalescenz in Graz zubringen. Die steiermärkische allgemeine Arbeiterkrankencasse, welcher er seit langem angehört hatte, zahlte ihm eine Abfertigung, mit deren Hilfe er die Reisekosten zu decken in der Lage war. So schied nun der alte Mann aus Graz, seine ebenfalls bereits siebenzig Jahre alte Frau, mit welcher er in glücklicher Ehe gelebt hatte, verlassend, da diese in Graz einen kleinen Verdienst besitzt, welcher sie in den Stand setzt, wenn auch nothdürftig, so doch ohne fremde Hilfe sich selbst fortzubringen.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Im Herrenhause beantragte vorgestern Fürst Revertea, die Regierung solle ehebaldigst ein Sparcassengesetz vorgelegen, und sei dieser Antrag einem neungliedrigen Ausschusse zuzuweisen. Die Londoner Convention, betreffend die Garantie der Großmächte für die ägyptische Anleihe, wurde ohne Debatte genehmigt. Bei den Nachtragcrediten behufs Subventionierung des Baues von zwei Zwangs-Arbeitsanstalten wiesen Fürst Revertea und Graf Leo Thun auf die Nothwendigkeit der religiösen Bildung in solchen Anstalten hin. Ministerpräsident Graf Taaffe erklärte, die Regierung werde die Bemerkungen der Vorredner würdigen und alles aufbieten, daß das Erziehungssystem an diesen Anstalten ein sittlich religiöses sei. Das Haus wählte sodann eine fünfzehngliedrige Commission zur Vorberathung der Landsturmvorlage.

(Die Ausgleichs-Verhandlungen.) Der Ausgleichs-Ausschuss theilte sich vorgestern über Antrag des Abgeordneten Bilinsky in drei je fünfzehngliedrige Comités für die Zuckersteuervorlage, für das Zoll- und Handelsbündnis und für die Bankvorlage. Zu Obmännern wurden die Abgeordneten Kinsky, Czartoryski und Krieger, zu Stellvertretern die Abgeordneten Plener, Chlumetzky und Sturm gewählt. Auf die Anfragen des Abgeordneten Menger antwortend, erklärte der Finanzminister, daß bezüglich der Biersteuerrestitution Verhandlungen stattfanden, über deren Resultat er noch nichts mittheilen könne; namentlich wurde betreffs des Bierexportes eine Correspondenz gepflogen, deren Resultat erst abzuwarten sei. Die Beilehnung der Warrents seitens der österreichisch-ungarischen Bank werde bei der Specialdebatte der Bankvorlage zu erwägen sein. Dasselbe sei betreffs der den genossenschaftlichen Brennereien zuzuwendenden Vortheile der Fall.

(Zoll- und Handelsconferenz.) Vorgestern mittags hat im Ministerium des Aeußern eine Sitzung der Zoll- und Handelsconferenz stattgefunden zum Zwecke der Besprechung der angeführten Abbruches der Vertragsverhandlungen mit Rumänien zu ergreifenden Maßnahmen. Die Beratungen der Conferenz dürften noch während der nächsten Tage fortgesetzt werden. An denselben nehmen unter Vorsitz des ersten Sectionschefs im Ministerium des Aeußern, Herrn von Szögyényi-Marich, Ministerialrath Baron Kalchberg vom k. k. Handelsministerium, Ministerialsecretär Baron Jorkasch vom k. k. Finanzministerium, Staatssecretär von Matkovicz vom kön. ungarischen

und den Zweck meiner Silhouetten beeinträchtigen; weiter will ich nun ziehen, um den bulgarischen Boden so viel als nur möglich auszunützen, und nur noch Lompalanka und Sifov konnte ich meinen Besuch widmen, in welchen Städten der überaus fleißige und thätige Bulgare zu Hause ist. Diese beiden Städte vermitteln den occidentalen Handel, insolange kein Schienenweg Niß mit Sofia verbindet, mit dem Inneren Bulgariens.

Im Lomgebiete führt die angemessen breite Straße nach Sofia, daher alle Importwaren ins Innere des Landes hier ihren Weg nehmen; selbst der Tourist sucht diese Straße wegen Vermeidung eines mehrtägigen Rittes über die Balkanpässe auf, was Wunder daher, daß sich Lompalanka eines recht lebhaften Besuches Fremder erfreut und dessen Handel sich weit über die localen Grenzen ausdehnt, zu dem das fruchtbare Lomgebiet auch sein Scherflein beiträgt. Hier nun bewegt man sich doch mehr oder weniger unter Bulgaren; der Fez und Turban sind hier schon seltener; die bulgarischen Blondköpfe mit ihren hervorspringenden Backenknochen kennzeichnen das Prototyp ihres sinnlich-uralischen Ursprunges, und wenn auch ihre Sprache durch ein Jahrtausend vollständig in das slavische Idiom aufgegangen ist, die Rasse hat sich dennoch ziemlich rein erhalten.

Würde nicht die langjährige Knechtschaft und die Mißhandlung durch die Osmanen dieses Volk theils zu Auswanderungen, theils zum Uebertritt zum Islam genöthigt haben, wäre heute Bulgarien berufen, die orientalische Frage selbst zu lösen. Ihre Zahl beziffert sich trotzdem noch auf ungefähr sechs Millionen; ihre Ausbreitung erstreckt sich bis zu den Thoren Constantinopels, und so wie sie vor einem Jahrtausend By-

zanz erobert, ihr Reich bis zu dem Quellengebiete der Theiß ausgedehnt war, dürfte es ihnen heute oder morgen, durch den jüngsten Sieg zum Bewußtsein gelangt, wieder gelingen, eine Herrscherrolle auf der Balkan-Halbinsel einzunehmen.

Daß der Bulgare ein ausgezeichnete Landwirt und vorzüglicher Gärtner ist, muß man ihm einmüthig zuerkennen. Jede größere Stadt Südbungarns und des Orients wird mit Gemüse und Grünzeug durch ihn versorgt; auch erregt bei seiner Ackerbestellung ein vortreffliches Bewässerungssystem hohe Bewunderung; bei ihren Niederlassungen blinkt überall das «bulgarische Wasserrad» freundlich entgegen. Außerdem hat der Bulgare großes Verständnis für Baukunst. Die Kirchenbauten in allen Ländern des Orients, mitunter von bewundernswürdiger byzantinischer Stilisik, Moscheen mit ihren schlanken Minarets, städtische Wasserleitungen mit vorzüglicher Function, all das rührt von diesen primitiven Bautechnikern her, die kaum den Bleistift zu führen imstande sind. Sollte ich wieder einmal eine Reise in diese Länder unternehmen, werde ich nicht mehr die Unvorsichtigkeit begehen, mich Mangels jedweder Notiz auf mein Gedächtnis stützen zu müssen, welches mich bei manch wichtigen Stellen im Stiche ließ und ich solche aus diesem Grunde nicht eingehender zu würdigen vermochte. Von hier aus trat ich nun meinen Heimweg an; es gieng wieder per Schiff Donau aufwärts nach Kalafat und, um die Bahn zu erreichen, von hier aus mittelst Diligence landeinwärts nach Krajova, von wo ich per Bahn wieder Ugram erreichte.

Am Schlusse glaube ich noch eine kleine Schilderung des rumänischen Postwesens, beziehungsweise der Passagierbeförderung per Diligence, zum besten zu

geben. Von Kalafat nach Krajova ist eine Entfernung von 86 Kilometer, auf welcher Stelle ein täglicher Postverkehr mit Passagier- und Gepäcksbeförderung stattfindet. Man denke sich einen langen offenen, auf Federn ruhenden vieritzigen Steirerwagen, und die Diligence ist fertig. Als ich mich zeitlich morgens in dem Wagen zur Reise einrichtete, war derselbe noch nicht bespannt; doch kaum verfloßen einige Minuten, als eine ganze Herde zügelloser Pferde sich vor dem Wagen postierte, und wie auf einen Zauber Schlag war der Wagen auch schon mit sieben Pferden bespannt, vier an der Deichsel, drei mit losem Vorspanne. Der Postillon und der bewaffnete Begleiter, ein rumänischer Soldat, bestiegen den Kutschbock, der Conducteur nahm neben mir Platz, und nun begann die Fahrt.

Zu meinem Entsetzen sah ich, daß die Pferde keine Zügel hatten; der Postillon, nur eine Strickleine in der linken Hand, in der rechten die kurzstielige lange Peitsche, auf dem Kutschbock stehend, hieb gleichzeitig mit einem unarticulierten Zuruf auf die Pferde ein, und das Behikel setzte sich in Bewegung. Nun gieng es im rasenden Galopp bergauf, bergab; der Wagen ohne Radschuh oder Bremse, die Pferde ohne Leisefel, nur mit der Peitsche und den unaufhörlichen Zurufen dirigiert, machte mir vor Angst das Herz im Leibe erzittern. Nach zweimaligem Relais erreichten wir Krajova. Eine 86 Kilometer lange Strecke in sechs Stunden! das ist doch eine anständige Leistung? Aber meine Glieder! Würde zu Turn-Lazis' Zeiten der berühmte Kriticus Börne auf seiner Reise von Frankfurt nach Darmstadt diesen Postwagen benützt haben, wäre die Monographie der deutschen Postknechte sicherlich nicht entstanden.

Ernst Popovic.

Handelsministerium, Sectionsrath Baron Andriasszky vom k. ungarischen Finanzministerium und Sectionsrath Baron Glanz vom gemeinsamen Ministerium des Aeußern theil.

(Die Börsesteuer in Ungarn.) Der Volkswirtschaftsausschuss des ungarischen Reichstages berieth Montag den Antrag Istoczy's auf Einführung der Börsensteuer und nahm nach längerer Debatte einen Antrag an, wonach er die Besteuerung der Börsengeschäfte berechtigt erachtet, doch den gegenwärtig nicht zeitgemäßen Gesetzentwurf ablehne. Die Regierung werde indes angewiesen, die Frage aufmerksam zu verfolgen und seinerzeit eine entsprechende Vorlage einzubringen.

(Kaiser-Entrevue.) Das «Fremdenblatt» bezeichnet die Nachricht von dem bevorstehenden Gegenbesuche des österreichischen Kaiserpaars beim russischen Kaiserpaare als vollkommen unbegründet.

(Die Blockade Griechenlands.) Reuters Bureau meldet: Eine Depesche aus Agriovotano meldet: Eine Fischerschmacke von Skiathos versuchte einen Blockadebruch und wurde von einem österreichischen Torpedoboote verfolgt. Die Fischer waren im Besitze von Dynamitpatronen zu Fischereizwecken und verwendeten dieselben gegen das Torpedoboot, welches die Verfolgung aufgab. Die Verbindung mit Skiathos bleibt unterbrochen. Der Bürgermeister von Skiathos telegraphierte nach Volo, er fürchte, daß die Oesterreicher die großen für die griechische Flotte bestimmten Kohlenvorräthe in Skiathos wegnehmen werden. — Auf der Insel Spizzea herrscht Nahrungsmangel. Es wurde ein britischer Dampfer gechartert, um die Deputierten aus Syra, Euböa und Volo nach Athen zu bringen. Ein Bataillon des jüngst von Athen ausgerückten Regiments wurde nach Athen zurückbeordert. Die beiden anderen Bataillone bleiben in Athen.

(Deutschland.) Der erste Gutsankauf in Posen auf Grund des Colonisations-Gesetzes ist bereits erfolgt: Am 13. d. M. hat die Regierung das bisher in polnischen Händen befindliche Gut Komorowo im Kreise Gnesen in einer Zwangsversteigerung um den Preis von 165 500 Mark erstanden. Das Gut hat einen Umfang von 300 Hektaren und liegt nicht ganz eine Meile von der Eisenbahn.

(Italiens Colonialpolitik.) In Italien hielt der Ackerbauminister eine Wahlprogrammrede über die auswärtige Politik; abgesehen von dieser an sich bekannten Thatsache, ist Grimaldi's Rede auch um ihres Inhaltes wegen beachtenswert, indem er seinen Landsleuten auseinandersetzte, man müsse es sich dreimal überlegen, ehe man, um für die Ermordung der italienischen Expedition in Harrar Revanche zu holen, sich in neue kostspielige und gewagte Abenteuer einlasse.

(China und der Vatican.) Einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung zufolge sind die Unterhandlungen des heiligen Stuhles mit China wegen Errichtung einer selbstständigen diplomatischen Vertretung im himmlischen Reiche so weit fortgeschritten, daß deren baldiger Abschluß erwartet werden kann. Der heilige Stuhl wird demzufolge in China durch einen apostolischen Delegaten mit dem Sitze in Peking repräsentiert sein. Wie verlautet, ist auch schon die Wahl jener Persönlichkeit getroffen worden, die dazu

ausersehen ist, zuerst den genannten Posten zu bekleiden; es soll dies ein Prälat italienischer Nationalität sein.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholischen Schulen in Losonez und Mariavölgy sowie für die griechisch-katholische Schule in Léva je 100 fl. zu spenden geruht.

(Taufe der neugeborenen Erzherzogin.) Am vergangenen Sonntag hat in Preßburg die Taufe der jüngstgeborenen Tochter des Erzherzogs Friedrich stattgefunden. Als Taufpaten fungierte das durchlauchtigste Kronprinzenpaar. Die Prinzessin erhielt die Namen: Stefanie Marie Elisabeth.

(Eine Familien- Tragödie.) Kaum ist der Proceß Savorgnan beendet, und schon beschäftigt eine neue Familien- Tragödie lebhaft alle Kreise der Stadt Görz. Im dortigen «Hotel de la Ville» wohnt seit Anfang Mai der Titular-Viceconsul Peter Juraz mit Gemahlin, zwei Kindern und einer Amme. Zwischen den beiden Gatten kamen schon früher häufig heftige Scenen vor. Juraz ließ zwei Doctoren und den Advocaten Dr. Vinci kommen, eröffnete ihnen, seine Gemahlin sei wahnsinnig, und ersuchte um Einleitung einer Untersuchung. Die Frau entgegnete heftig, ihr Mann unterhalte ein Verhältnis mit der Amme ihrer Kinder und wolle sie seit Jahren für wahnsinnig erklären, um sich ihres bei der Societé Marseillaise deponierten Vermögens zu bemächtigen. Als ihr Anwalt Dr. Vinci im Hotel sie besuchte, erschien Juraz, stürzte sich wüthend auf den Advocaten, und es entstand ein Handgemenge zwischen beiden. Borgeftern insultierte Juraz den Dr. Vinci, einen der geachtetsten Advocaten von Görz, neuerdings auf offener Straße, was eine große Menschenansammlung zur Folge hatte. Dr. Vinci überreichte die Klage. Frau Juraz wurde in das Versorgungshaus gebracht.

(Ein französisches Kriegsschiff in Triest.) Das französische Cadettenschulsschiff Fregatte «Iphigenie», Commandant Besnard, mit acht Kanonen und 500 Mann Besatzung, ist Montag mittags in Triest eingetroffen. Bei der Ankunft der Fregatte wurden die üblichen Salut-schüsse gewechselt. Um 2 Uhr nachmittags wurde der «Iphigenie» freie Pratica erteilt, worauf sich der Commandant und später die Cadetten ans Land begaben.

(Von Kraszewski.) Vom 15. Mai ab ist der polnische Dichter Kraszewski für die preussischen Behörden ein Flüchtling. Am 15. Mai lief der dem berühmten Gefangenen der Magdeburger Festung erteilte Urlaub ab, und er hätte sich wieder in Magdeburg finden müssen. Aber der wegen Landesverraths verurtheilte greise polnische Dichter weilt noch ruhig in San Remo, er hat sich sogar seine gesammte Wohnungseinrichtung und seine große Bibliothek aus Dresden dahin nachkommen lassen — was nicht wohl als ein Zeichen der Rückkehr anzusehen war. Kraszewski arbeitet an einem Cylus historischer Erzählungen, und da mag ihm für seine Arbeiten der Aufenthalt in San Remo geistlicher erscheinen, als der in der Festung von Magdeburg. An

Bemühungen zur Erwirkung einer Urlaubsverlängerung hat es nicht gefehlt, ärztliche Zeugnisse wurden eingeschickt, die erklären, der Gesundheitszustand Kraszewski's verbiete ihm die Rückkehr in die Festung. Wie nun gemeldet wird, ist die Verlängerung des Urlaubs nicht bewilligt worden. Da Kraszewski also nicht wiederkehrt, verfällt die Caution von 22 000 Mark.

(Sallusts Historien.) Dr. E. Hauser, ein junger österreichischer Gelehrter, hat in der Pariser Bibliothek neue Bruchstücke von Sallusts Historien entdeckt und beschiffert. Eines dieser Fragmente bietet Theile aus dem Briefe des Pompejus an den römischen Senat, ein weiteres berichtet über die an dieses Schreiben sich knüpfende Debatte im Senate, und mehrere andere enthalten interessante Scenen aus den Kämpfen des Pompejus und Sertorius in Spanien sowie aus dem erfolgreichen Feldzuge des Servilius Sauricus gegen die Piraten.

(Eisenbahn-Unfall.) Wie aus Karlstadt berichtet wird, hat bei der Station Generalstiftol der Karlstadt-Fürmaner Bahn ein unbekannter Thäter auf die Schienen einen Stein gelegt, offenbar in böswilliger Absicht. Die Maschine und zwei Waggons eines Lastzuges erlitten Beschädigungen, zwei bedienstete Conducteure Contusionen.

(Die schlagfertige Mama.) Student: Mama, sieh nur, wie blaß der Mond aussieht. — Die Mama: Weil er die Nächte durchbummelt, gerade so wie du!

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Dem Großgrundbesitzer Dr. Ernst R. v. Edlmann in Klagenfurt wurde der Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen. — Der Bezirksrichter in Tschernembl Herr Eduard Deu wurde zum Landesgerichtsrath für das Kreisgericht in Rudolfswert, der Bezirksrichter in Vad Herr Johann Delpin zum Landesgerichtsrath für das Landesgericht in Klagenfurt ernannt.

(Leichenbegängnisse.) Gestern um halb 5 Uhr nachmittags fand das Leichenbegängnis des Freiherrn Dr. Karl von Wurzbach unter großer Theilnahme, insbesondere des Adels und der Beamtenenschaft, statt. Die Einsegnung vollzog der hochwürdige Guardian und Pfarrer P. Calistus Medici unter zahlreicher geistlicher Assistenz. Den Zug eröffneten die herrschaftlichen Bediensteten, ihnen folgten die hochwürdigen PP. Franciscaner mit dem Kreuze und die Herren Theologen, das Miserere singend. Dem Sarge wurden prachtvolle Kränze vorangetragen, so jene der k. k. Landesregierung, der krainischen Sparcasse und des krainischen Großgrundbesitzes, der Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain u. s. w. Dem Sarge folgten außer den nächsten Verwandten: Landespräsident Baron Winkler, Hofrath Graf Chorinsky, Landeshauptmann Graf Thurn, Bürgermeister Grasselli, Sparcassepräsident A. Dreo, die Mitglieder des Centralausschusses der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft (Herr Vicepräsident Josef Friedrich Seunig war durch eine im Interesse der Landwirtschafts-Gesellschaft unternommene Reise verhindert, am Leichenbegängnisse theilzunehmen), viele Herren Beamte der Landesregierung, des Landesauschusses und der Spar-

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von **Max von Weißenthurn.**

(16. Fortsetzung.)

Hugo St. John war mit Henry Carr etwas länger als die anderen im allgemeinen Wohnzimmer zurückgeblieben. Letzterer wollte sich eben entfernen, als jener ihn zurückhielt.

«Einen Augenblick, Freund; ich habe dir etwas zu sagen!»

Sir Henry blieb stehen. War es Zufall, daß seine Hand nach der Tischdecke griff, oder bedurfte er thatsächlich eines Stützpunktes? Als er sein Antlitz dem Freunde zuwendete, verrieth sich keine Spur von Erregung in demselben.

«Was gibt es?» fragte er, anscheinend vollkommen ruhig.

«Weißt du noch, daß ich dir vor unserem Hieherkommen sagte, wir könnten gar nicht wissen, ob wir nicht hier unserem Geschick begegnen würden? Wie es mit dir steht, weiß ich nicht, bei mir aber ist es thatsächlich der Fall geworden!»

«Was du nicht sagst!» lachte Henry einigermaßen gezwungen auf. «Und wer ist sie, die Glückliche, Fräulein Capel vielleicht?»

«Wie kommst du auf sie? Kannst du wirklich nicht errathen, wer es ist?»

«Ich dachte, du bewunderst Erna Capel mehr als Fräulein von Montelien, doch wenn es diese ist, so gratuliere ich dir mit besonderer Herzlichkeit, denn sie ist ebenso hübsch als liebenswürdig und nebenbei auch noch eine reiche Erbin!»

«Es ist auch nicht das Fräulein von Montelien, sondern Beatrice Ross!» entgegnete Hugo ernst.

«Beatrice Ross!» wiederholte Henry mit einem so unverhohlenen Ausdruck der Bewunderung, daß es Hugo geradezu peinlich berührte. «Du scheinst sehr überrascht!» bemerkte er, und der Freiherr bestätigte es mit ernster Miene.

«Weshalb überrascht es dich so sehr, Harry? Ich weiß, daß ich ihrer unwürdig bin, aber —»

«Mein lieber Freund, das ist es nicht! Ich dachte nur, daß Fräulein Ross bei ihrer großen Schönheit trachten würde, irgend eine glänzende Partie zu machen!»

«Wie du siehst, begnügt sie sich mit einem armen Manne. Du magst mir immerhin gratulieren!»

«Ich wünsche dir alles Gute, mein Freund, doch nach meinem Dafürhalten sollte man Glückwünsche stets aufsparen bis nach der Hochzeit!»

Ein Liedchen trällernd, entfernte er sich.

Hugo St. John blickte ihm verwundert nach. Was hatten seine seltsamen Worte zu bedeuten?

Zwischen Pipp' und Keldesrand.

Beatrice Ross vermochte in den ersten Augenblicken seligen Empfindens ihr Glück kaum zu fassen. Welche neue, ungeahnte Wonne verklärte plötzlich ihr Leben! Hugo liebte sie! Dieses Bewußtsein verwandelte mit einem Schlage ihre ganze bisherige Existenz. Nie mehr konnte sie sich traurig, nie mehr einsam und verlassen fühlen. In seine starken Arme hatte er sie genommen, warme Liebesworte hatte er ihr ins Ohr geflüstert, mit innigen Küssen ihr Mund, Wangen, Augen und Stirn bedeckt; nie gekannter, beseligender Schauer hatte sie durchbebt; sie wählte, das Glück jenes Augenblicks, so lange ihr Herz noch pulsierte, nicht wieder vergessen zu können. So glücklich fühlte sie sich, daß sie am liebsten

laut aufgejubelt hätte, um ihrem übervollen Herzen Luft zu machen.

Während sie vor dem Spiegel stand, mit einigermaßen unsicheren Händen ihr Haar ordnend, betrachtete sie plötzlich mit kritischen Blicken ihre gesammte Erscheinung. Sie erröthete dabei unwillkürlich, denn sie mußte sich zugestehen, daß sie schön sei, sehr schön. Wenn diese Thatsache ihr auch nicht neu war, so empfand sie darüber doch heute zum erstenmal die lebhafteste Freude. Es beglückte sie das Bewußtsein, daß Hugo's Verwandte keinerlei Veranlassung haben würden, über die äußere Erscheinung seiner Auserwählten spöttisch die Achseln zu zucken.

Zum erstenmal traf sie heute mit freudiger Lebhaftigkeit all die kleinen Vorbereitungen zu ihrer Dinner-Toilette. Sie legte das alte schwarze Grenadinkleid ab und suchte eine lichte, zierlich gearbeitete Robe hervor, die reich mit Spitzen geziert war und welche sie in jenen glücklichen Tagen getragen hatte, als Vater und Mutter ihr noch zur Seite gestanden. Freilich sahen die Spitzen schon recht gelb aus, aber Beatrice wußte, daß dies ihnen erst recht das Alterthumsiegel aufdrückte und mithin ihren Wert erhöhte.

Als sie ihr weiches, kastanienbraunes Haar in einem griechischen Knoten am Hinterkopf befestigt, dasselbe mit einer dunkelrothen Bandschleife geziert und ihr bestes Brunkgewand angelegt hatte, warf sie einen halbverschämten, halb befriedigten Blick auf ihr Spiegelbild und fragte sich, ob Hugo sie wegen dieser kleinen Eitelkeit nicht für thöricht halten würde?

Mit einem glücklichen Lächeln auf den Lippen eilte sie aus dem Zimmer, obgleich noch eine halbe Stunde zu der gewöhnlichen Speisezeit fehlte und sie wußte, daß sie niemanden in den Empfangsgemächern antreffen werde.

(Fortf. folgt.)

casse, zahlreiche Mitglieder des krainischen Adels und sonstige Leidtragende. — Gestern nachmittags 3 Uhr fand das Leichenbegängnis der Frau Johanna Murnik, Mutter des kaiserlichen Rathes und Landesauschusses Herrn Johann Murnik, statt. An demselben beteiligten sich unter anderen: der Herr Landespräsident Baron Winkler, Landeshauptmann Graf Thurn mit den Landesauschüssen und zahlreichen Beamten des Landesauschusses, Bürgermeister Grasselli und Vicebürgermeister Baso Petričič mit vielen Gemeinderäthen und Magistratsbeamten, Handelskammerpräsident Kuschar mit dem Vicepräsidenten J. N. Horak und mehreren Herren Kammeräthen, Mitglieder des Domcapitels und des Clerus von Laibach und eine große Anzahl anderer Leidtragender.

— (Aus dem Schriftsteller-Vereine.) Der slovenische Schriftsteller-Unterstützungsverein in Laibach hat sich in seiner jüngsten Ausschusssitzung constituirt und alle bisherigen Functionäre wiedergewählt, und zwar: Dr. Josef Bošnjak zum Präsidenten, Professor Franz Levec zum Vicepräsidenten, Vicebürgermeister Petričič zum Cassier und Professor Raič zum Schriftführer. Gleichzeitig wurde der Beschluss gefasst, am 3. Juni einen Vereins-Ausflug nach Lustthal und im Monate September einen solchen nach Triest zu arrangieren. Im Advent sollen zum Vortheile der Vereinskasse einige öffentliche Vorträge gehalten und gleichzeitig ein Almanach herausgegeben werden, welcher an die Vereinsmitglieder unentgeltlich vertheilt werden soll. Zu diesem Zwecke wurde ein besonderes Comité bestellt. Wie aus dem Angeführten zu ersehen, entwickelt der Ausschuss eine rege Thätigkeit; es ist nur zu wünschen, dass derselbe auch seitens der Mitglieder wirksame Unterstützung finde.

— (Todesfall.) Am 14. d. M. ist zu Esseg in Slavonien der k. k. Hauptmann Alfons v. Schivizhoffen im Alter von 37 Jahren gestorben. Die irdische Hülle des Verbliebenen wird nach Laibach überführt und heute nachmittags auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur ewigen Ruhe bestattet werden.

— (Verwendung von Sträflingen zu Straßenbauten.) Bekanntlich hat sich das k. k. Justizministerium infolge der Agitation gegen die Strausarbeit entschlossen, in einzelnen Kronländern die Sträflinge probeweise zu Wasserregulierungs- und Straßenbauten zu verwenden. Es ist zu hoffen, dass auf diese Art den immer wiederkehrenden Klagen über die gewerbliche Strausarbeit endlich einmal ein Ende gemacht werden wird. Nun soll sich jedoch, wie mehrere Wiener Blätter zu melden wissen, herausstellen, «dass man in den einzelnen Kronländern mit dieser Verwendung der Sträflinge abermals nicht zufrieden ist, und dass besonders in Kärnten und Krain eine so heftige Agitation gegen die Verwendung der Sträflinge bei Wildbachverbauungen und Flussverbesserungen besteht, dass die betreffenden Landesauschüsse sich entschieden gegen den Entschluss des Justizministeriums ausgesprochen haben.» Auf Grund von Informationen, die wir in dieser Angelegenheit von authentischer Seite erhalten, können wir obige Nachricht, insoweit sie Krain betrifft, als vollkommen unbegründet bezeichnen. Der krainische Landesauschuss hatte keinen Anlass, sich gegen den Entschluss des k. k. Justizministeriums auszusprechen und dies umsoweniger, als der Versuch, die Sträflinge des hiesigen Zwangsarbeitshauses beim Baue der Straße zwischen Jggdorf und Golo zu verwenden, sich recht gut bewähren soll.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Frau Baronin Antonie von Codelli hat der philharmonischen Gesellschaft in einem freundlichen, an den Gesellschafts-director gerichteten Schreiben den Betrag von 100 fl. als Grundlage zum Ankaufe eines neuen Fortepianos anlässlich ihres fünfzigjährigen Ehrenmitglieds-Jubiläums übermacht. Die edle Spenderin dieses namhaften Betrages hat sich dadurch neuerdings als echte Kunstfreundin manifestirt und sich den Dank und die Anerkennung der Gesellschaft erworben. Der Zweck der Spende ist umso mehr anzuerkennen, als der bisherige Concertflügel der philharmonischen Gesellschaft den Anforderungen, die man an ein solches Instrument zu stellen berechtigt sein sollte, nicht mehr ganz entspricht.

— (Concert.) Das Concert der Zöglinge der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft in Laibach findet Samstag den 22. d. M. um halb 8 Uhr abends im landschaftlichen Redoutensale statt. Das Programm wurde wie folgt festgesetzt: 1.) F. Mendelssohn-Bartholdy: Hebriden-Ouverture für zwei Claviere zu acht Händen; Frl. R. Korschegg, E. Tisch, L. Pohn und D. Rupprecht. 2.) J. Skenar: Andante für Oboe mit Clavierbegleitung; Herr F. Bertnik. 3.) P. Nardini: Varghetto für Violoncell mit Clavierbegleitung; Herr E. Stáral. 4.) A. Rubinstein: Frühlingslied; b) R. Schumann: Schön Rothtraut; Lieder, gesungen von Frl. Leopoldine von Höffern. 5.) Ch. de Beriot: Neues Concert für die Violine mit Clavierbegleitung; Herr Eugen Kaprež. 6.) E. Storch: Nächtllicher Gruß für Trompete mit Begleitung von Blechinstrumenten; Trompete: Herr F. Stáral. 7.) L. von Beethoven: Rondo für Clavier; Frl. Fanny Witt. 8.) Fr. Schubert: Adagio und Allegro aus dem Streichquartett op. 125; Herren E. Kaprež, J. Rappus, J. Cerin und E. Stáral. 9.) Karl M. v. Weber: Duo für Clavier und

Clarinetten; Frl. R. Korschegg und Herr F. Lubas. 10.) E. Laffen: a) Morgenwanderung; b) Frühlingslied; zweistimmige Damenschöre. 11.) a) Jean Vogt: Nachtgesang; b) Wihl. Taubert: Liebesliedchen; c) L. Boccherini: Menuett; für Streichorchester. — Der Eintritt ist den p. t. Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft sowie den Angehörigen der Zöglinge ohne Eintrittskarten gestattet.

— (Die Generalversammlung des Laibacher Volksküchenvereins) findet am 22. d. M. um 6 Uhr abends in den unteren Localitäten der alten Schießstätte statt, wozu die Mitglieder und alle Freunde dieses humanen Institutes von der Verwaltung zu zahlreicher Theilnahme eingeladen sind.

— (Neuentdecktes Kohlenlager.) Wie der «Tagespost» aus Cilli gemeldet wird, haben die von der dortigen Bevölkerung mit großem Interesse verfolgten Aufschlussarbeiten im Schallthale Erfolge aufzuweisen, welche die kühnsten Hoffnungen übertreffen. Es wurde ein Flöz von sehr gutem Lignit in einer bisher nicht erreichten Ausdehnung und von einer Mächtigkeit von 40 bis 70 Metern nachgewiesen. Durch dieses für Steiermark epochemachende Ereignis ist auch die Verwirklichung der lange angestrebten Bahnverbindung Cilli-Unterdrauburg sicher in nächste Nähe gerückt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 18. Mai. Die Handels-Convention mit Rumänien tritt schon am 1. Juni außer Kraft.

Lemberg, 18. Mai. In Nadworna sind heute früh dreiundzwanzig Häuser abgebrannt, darunter das Magistratsgebäude und die Vorschusscasse. Die Acten wurden gerettet. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer zu localisiren.

Agram, 18. Mai. Starčević und Gržanić wurden heute morgens aus der Haft entlassen. Beide begaben sich in das Redaktionslocale der «Hrvatka», wo sich eine einige hundert Köpfe starke Volksmenge ansammelte. Es fand keinerlei Demonstration statt.

Catania, 18. Mai. Der Aetna ist seit 11 Uhr vormittags in Eruption begriffen. Auf der Westseite des Centralcraters findet eine sehr lebhafte Ausströmung von Dämpfen und Asche statt.

Paris, 18. Mai. Der Ministerrath genehmigte den Gesekentwurf, betreffend die allgemeine dreijährige Militärpflicht. Für Studierende, Lehrer und Seminaristen wird eine zweijährige Dauer der Dienstpflicht festgesetzt.

Madrid, 18. Mai. Der neue König wird den Namen Alphonso der Dreizehnte annehmen. Im Senate und in der Kammer verließen die Präsidenten und der Ministerpräsident der Freude über die Geburt des Königs Ausdruck und versicherten, dass die Treue aller Spanier den Monarchen, in welchem sie den Repräsentanten des Friedens und der Ordnung sähen, und seinen Thron vertheidigen werde. Diese Kundgebungen wurden mit stürmischem Beifalle aufgenommen.

London, 18. Mai. Einer Meldung des Deutschen Bureaus aus Zanzibar zufolge hat Frankreich die ganze Comoro-Gruppe in Besitz genommen. Der bezügliche Vertrag wurde am 21. April auf Johanna unterzeichnet.

Angekommene Fremde.

Am 17. Mai.
 Hotel Stadt Wien. Friedrich, Rentier, sammt Frau, Berlin. — Rittel und Graf, Kaufleute, Wien. — Baronin Reith, Private, und Fadler, Kaufmann, Graz. — Stieglmaier, Kellner, Grieskirchen. — Willich, Privatier, sammt Tochter, Zara. — Lenčel, Adjunct, Slavonien. — Mayer, Doctor's-Gattin, Planina.
 Hotel Clefant. Rosen, Publicist, sammt Familie, und Meisel, Kaufm., Wien. — Sedivy, Fabrikant, Prag. — Deutsch, Reisender, Graz. — Podobnit, Reisender, Agram. — Bran, Privatier, Felden. — Huš, k. k. Notar, Tarvis. — Pipan, Kaufm., und Rohmann, Bankbeamter, sammt Frau, Triest. — Tauzher, k. k. Lieutenant, Abelsberg. — Righetti, Ingenieur, Verona.

Bairischer Hof. Birnat, Privat, Stein. — Gdnarc Anna, Privat, Watsch.
 Gasthof Südbahnhof. Sonnleithner und Mayburger, Reisende, Wien.
 Gasthof Kaiser von Oesterreich. Szinics, Reisender, Cilli. — Puppis, Kaufmanns-Gattin, Loitsch. — Pivitz, Privatier, Neumarkt.

Verstorbene.

Den 17. Mai. Amalia Borghi, Private, 70 J., Theatergasse 1, Darmhlähmung.
 Den 18. Mai. Carolina Rademacher, Private, 76 Jahre, Alter Markt 3, Marasmus. — Francisca Nova, Fische's-Tochter, 5 J., Gradatschagasse 4, Diphtheritis. — Johann Waghela, Arbeiters-Sohn, 2 J., Polanastraße 18, Scrophulose. — Theresia Widmar, Arbeiterin, 42 J., Schwarzdorf 42, Lungenentzündung.

Im Spitale:

Den 14. Mai. Ursula Brobnit, Zuvohnerin, 52 J., Oedema cerebri. — Maria Fribar, Arbeiterin, 54 J., Berücktheit. — Kaspar Ribsel, Arbeiter, 61 J., Pleuritis sinistra. — Josef Hočevár, Zuvohner, 81 J., Blutvergiftung.
 Den 15. Mai. Theresia Kotar, Zuvohnerin, 61 Jahre, chron. Kniegelenkentzündung. — Ludwig Reberle, Zuvohner, 57 J., Lungenemphysem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Simmels	Regenmenge in Millimeter
7 U. Mg.	743,32	10,4	W. schwach	heiter	0,00
18. 2 » N.	741,78	23,0	W. schwach	heiter	
9 » Ab.	741,90	13,6	W. schwach	mondhell	

Herlicher Tag; schwaches Abendroth; mondheile Nacht.
 Das Tagesmittel der Wärme 15,7°, um 1,1° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Um stets gesunde und schöne Zähne

zu haben, ist eine tägliche Reinigung derselben unerlässliche Bedingung. Dazu eignen sich am zweckmässigsten das echte

Anatherin - Mundwasser Zahnpasta und Zahnpulver

von Dr. J. G. Popp

k. k. Hofzahnarzt in Wien, I., Bognergasse Nr. 2
 welche in Laibach bei J. Svoboda, Apotheker; G. Piccoli, Apotheke «zum Schutzengel»; W. Mayr, Apotheke «zum gold. Hirschen»; U. Trnkóczy, Apotheke «zum Einhorn»; A. Krisper, P. Lassnik, C. Karinger zu haben sind.

Josef von Schivizhoffen, k. k. Statthalterreichs a. D., gibt im eigenen Namen und im Namen seiner Ehegattin Babette von Schivizhoffen, seines Sohnes Ludwig von Schivizhoffen und seiner Tochter Theresie von Schivizhoffen Nachricht von dem tiefbetäubenden Hinscheiden seines innigstgeliebten Sohnes, respective Bruders

Alfons von Schivizhoffen

k. k. Hauptmannes in der Armee

welcher nach kurzem Leiden am 14. d. M. um 10 Uhr vormittags im Alter von 37 Jahren zu Esseg verstorben ist.

Die irdische Hülle des unvergeßlichen Verewigten wird nach vollzogener militärischer Conductfeierlichkeit von Esseg nach Laibach überführt und am 19. Mai um 3 Uhr nachmittags nach Einsegnung in der Friedhofstapelle zu St. Christoph auf dem dortigen Friedhofe in der Familiengrabstätte zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden am 25. Mai um 8 Uhr vormittags in der Domkirche zu Laibach gelesen werden.

Laibach den 17. Mai 1886.

Verdigungsanstalt des Franz Doberlet, Laibach.

Dankagung.

Für die allseitigen Beweise der Theilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens des Herrn

Karl Freiherrn von Wurzbach

sowie für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse und für die prachtvollen Kranzspenden spricht den wärmsten, tiefgefühlten Dank aus

die trauernde Familie.

Laibach am 19. Mai 1886.

Course an der Wiener Börse vom 18. Mai 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anlehen, Eisenbahnen, and Aktien, with their respective prices and exchange rates.

Charcuteriegeschäft, Wein- und Bierstube
R. ANDRETTO
Schellenburggasse Nr. 4 in Laibach.
Local-Veränderung.

Meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden sowie dem p. t. Publicum danke ich für das mir seit vierundzwanzig Jahren im früheren Verkaufslocale in der Schulallee durch zahlreiche Aufträge entgegengebrachte Vertrauen und beehre mich mitzutheilen, dass ich mit meinem Geschäfte in die Schellenburggasse Nr. 4 neben dem Casinogebäude übersiedelt bin.

Ich lade meine verehrten Kunden und Geschäftsfreunde sowie das p. t. Publicum zu zahlreichem Besuche unter Zusage reellster Bedienung mit stets frischer Ware zu entsprechenden Preisen ein. Die Eröffnung des Geschäftes fand am Samstag den 15. Mai statt. Ergebenster R. Andretto.

PATENTE
Die Filiale der Union-Bank in Triest
beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsler-Geschäften
a) verzinst Gelder im Cento-Corrente und vergütet für Banknoten
b) übernimmt Kaufs- oder Verkaufsaufträge für Effecten, Devisen und Valuten, besorgt das Incasso von Anweisungen und Coupons gegen 1/8 Procent Provision; räumt ihren Committenten die Facilitation ein, Effecten jeder Art bei ihr deponieren zu können, deren Coupons sie bei Verfall gratis incassiert.

Privilegien-Bureau (1413)15-13
J. Fischer (Fischer & Co.), Ingenieur, Wien, I., Maximilianstrasse 5. (Seit 1877 im Patentfache thätig, Billige Preise.)
Als Oekonom
Verwalter, Wirtschaftler sucht ein absolviertes Acker- und Weinbauschüler Stelle. Derselbe ist nahezu 40 Jahre alt, spricht deutsch und slavisch und ist in allen landwirtschaftlichen Fächern bewandert. - Zuschriften erbeten an Herrn Josef Schmid, Gutsökonom, Weitenstein. (1865) 6-6
(2030-1) Nr. 2691.
Dritte exec. Feilbietung.
Am 28. Mai 1886
vormittags von 11 bis 12 Uhr wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides und Edictes vom 18. Jänner 1886, Z. 364, die dritte executive Feilbietung der dem Johann Zupancic von St. Lamprecht gehörigen, gerichtlich auf 894 fl. geschätzten Realität stattfinden.
K. k. Bezirksgericht Littai, am 7ten Mai 1886.
(1947-3) Nr. 2991.
Bekanntmachung.
Das k. k. Landesgericht Laibach hat über das auf Ansuchen des Barthelmä Cerne um lastenfreie Abschreibung der Ackerparcelle Nr. 172/1 in der Catastralgemeinde St. Petersvorstadt von seiner Realität in der Grundbuchseinlage Nr. 153 ad Petersvorstadt eingeleitete Aufforderungsverfahrens für die dabei als Tabulargläubigerin beteiligte Anna Dimnik, resp. deren unbekanntem Erben und Rechtsnachfolger, den hiesigen Advocaten Dr. Anton Pfefferer als Curator ad actum bestellt.
Laibach am 20. April 1886.

(1904-3) Nr. 1798.
Bekanntmachung.
Den Sebastian Geiger, Jure und Josef Roszman von Moclile unbekanntem Aufenthalt, rüchftlich deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 5. April 1886, Z. 1798, des Michael Svetic von Oberh wegen Löschung von Sapposten Herr Peter Perse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsetzung auf den 23. Juni 1886, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt.
K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 6. April 1886.
(2022-1) Nr. 1663.
Edict
zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger des am 18. April 1886 zu Treffen ohne Testament verstorbenen k. k. Notars und pensionierten Bezirksrichters Herrn Johann Potoenic.
Von dem k. k. Bezirksgerichte Treffen werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 18. April 1886 zu Treffen ohne Testament verstorbenen k. k. Notars und pensionierten Bezirksrichters Herrn Johann Potoenic eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche den 30. Juni 1886, vormittags 9 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als infolge ihrer ein Pfandrecht gebürt.
K. k. Bezirksgericht Treffen, am 23ten April 1886.

Št. 3042.
Razglas.
Vsled prošnje Matije Kralja iz Boršta se bo dne 7. junija
prva in v dan 21. junija 1886
druga eks. drežba Nikotu Jurajevičiu iz Mlake pripadajočih, na 130 gold. ocenjenih posestnih in vžitnih pravic na parc. št. 96/9 in 1871 davkarske občine Metlika vselej ob 9. uri dopoludne pri podpisani sodnji pod navadnimi pogoji vršila.
C. kr. okrajna sodnija v Metliki dne 13. aprila 1886.
(2020-1) Nr. 2067.
Bekanntmachung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird bekannt gemacht:
Es sei dem Josef Schigon und dessen allfälligen Rechtsnachfolgern ob unbekanntem Aufenthalte, ferner den unbekanntem Garanten der Concursmasse der gesellschaftlichen Handelsleute Schneider und Schigon zur Wahrung ihrer Rechte Herr Josef Zotter von Reifnitz zum Curator ad actum bestellt und über das von Franz Pust von Reifnitz eingebrachte Gesuch um Löschung des auf der Liegenschaft Urb.-Nr. 72 ad Herrschaft Reifnitz als Haupt- und auf der Liegenschaft Urb.-Nr. 72a ad Herrschaft Reifnitz Erg.-Band III, pag. 1482, als Nebeneinlage im Grunde des Contocorrentes vom 14. Jänner 1858 für die Forderung der Concursmasse Schneider und Schigon in Laibach im Betrage per 997 fl. 2 kr. f. A. vorgemerkten Pfandrechtes im Sinne des § 45 G. G. die Tagsetzung auf den 21. Juni 1886, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet worden.
K. k. Bezirksgericht Reifnitz, am 11ten April 1886.